

Schule unter freiem Himmel

Lyss Der Lernort Kiesgrube Seeland in Lyss ist eröffnet. Das Projekt soll Schülerinnen und Schülern die Natur näher bringen. Sie können Frösche fangen, Erdrutsche nachahmen und den Kiesabbau beobachten.



Am Lernort Kiesgrube: Guido Frenzer, Bruno Müller, Erwin Sommer und Andreas Hegg (von links).
LEF-KNIPP

Sarah Grandjean

Gestern wurde in Lyss der neue Lernort Kiesgrube Seeland eröffnet. In der Kiesgrube können Kinder wie auch Erwachsene die Tier- und Pflanzenwelt näher kennenlernen. Erwin Sommer, Vorsteher des Amts für Kindergarten, Volksschule und Beratung des Kantons Bern, ist voller Lob. «Ich bin überwältigt und begeistert», sagt er. Lernorte ausserhalb des Klassenzimmers seien wertvoll, weil sie prägende Erinnerungen hinterlassen. Als Lehrer habe er früher mit seinen Klassen die Kies-

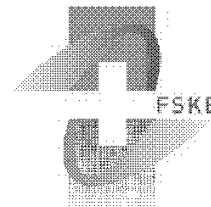
grube Aarwangen besucht. Sie seien jeweils mit dem Fahrrad hingefahren. Dabei hatten die Schüler nicht nur Unterricht, sondern haben zugleich Sport gemacht und waren an der frischen Luft. Das sei wichtig – nicht nur in Zeiten von Corona. Er ist überzeugt, dass sich die Schülerinnen noch Jahre später an einen Besuch in der Kiesgrube erinnern werden.

Die Eröffnungsrede hielt Sommer zusammen mit Guido Frenzer, Präsident der Stiftung Landschaft und Kies, dem Lysser Gemeindepräsidenten Andreas Hegg (FDP), und Bruno Müller,

Leiter des Unternehmens Vigier Beton Nordwest.

Beobachten, entdecken – und grillieren

Es gibt neun Posten in der Kiesgrube, wo die Kinder auf spielerische Weise die Natur entdecken können. Beispielsweise gibt es kleine Tümpel, die regelmässig austrocknen. Das sind wichtige Lebensräume für die froschartigen Gelbbauchunken. Ein Stück weiter befindet sich ein Teich. Hier leben zahlreiche Wasserfrösche, die wiederum Nahrung für die Ringelnatter sind. Mit Netzen können die



Schüler Tiere aus dem Wasser fischen, um sie näher zu beobachten.

Weiter gibt es ein Bienenhaus für Wildbienen und einen Hügel mit Geröll, wo die Schülerinnen einen Erdbeben inszenieren können. Ein hölzerner Unterstand bietet Schutz vor Regen und auf der Feuerstelle können die Kinder schliesslich mittags grillieren.

Eine Mini-Kiesgrube zum Selberbauen

Der Lernort soll aber auch das Zusammenspiel von Wirtschaft und Nachhaltigkeit deutlich machen. So kann man zum Beispiel die Arbeit in der Kiesgrube verfolgen. Eine Informationstafel erklärt, wie eine Kiesgrube entsteht: Als erstes wird der Wald abgeholzt, dann trägt man die oberste Bodenschicht bis zum Kies ab. Über ein Förderband wird dann der Rohstoff zum Kieswerk gebracht, wo er weiterverarbeitet wird. In einem Sandkasten können die jüngeren Kinder mit Spielzeugbaggern eine Mini-Kiesgrube bauen.

Auf die Beine gestellt hat den Lernort die Stiftung Landschaft und Kies. Es ist nicht das erste solche Projekt, das sie realisiert. Seit fünf Jahren führt die Stiftung das mobile Angebot Lernort Kiesgrube unterwegs mit vier verschiedenen Standorten und seit 15 Jahren den Lernort Kiesgrube Rubigen. Dieser ist frei zugänglich und sehr beliebt: Rund 1500 Schülerinnen und Schüler besuchen ihn jedes Jahr.

Der Lernort in Lyss ist aber der einzige, der zweisprachig ist. Lehrpersonen, die mit ihrer Schulklasse den Lernort Kiesgrube in Lyss selbständig besuchen wollen, melden sich über die Website der Stiftung Land-

schaft und Kies an. Es ist jeweils nur eine Klasse vor Ort.

Auf Deutsch und auf Französisch

Das Unterrichtsmaterial in Deutsch und Französisch erhalten Lehrpersonen kostenlos. Es ist auf den Lehrplan 21 ausgerichtet. Interessierte können auch Führungen oder Workshops buchen. Die Gruppengrösse ist momentan auf 15 Personen beschränkt. Die Kiesgrube ist vom Bahnhof Lyss und Buswil zu Fuss in einer halben Stunde zu erreichen.

Die Eröffnung des neuen Lernorts hätte im Frühling stattfinden sollen, musste aber coronabedingt verschoben werden. Trotzdem haben seit Mitte Mai bereits mehrere Klassen die Kiesgrube besucht. Denn im Freien könne man die geforderten Schutzmassnahmen einhalten. Das neue Projekt zeige einen guten Kompromiss auf, sagt Erwin Sommer. Zwar greife man mit dem Kiesabbau ins Landschaftsbild ein. Aber gleichzeitig werde Tieren wie etwa Nattern, Fröschen und Bienen ein wertvoller Lebensraum zurückgegeben.

Die Kiesgrube gehört dem Unternehmen Vigier Beton Nordwest. Geschäftsleiter Bruno Müller steht voll und ganz hinter dem Projekt. Er sieht es als Chance, dass sein Unternehmen in einem anderen Licht gesehen wird. Oft denke man bei Kiesgruben vor allem an Dreck und Lärm. Aber man brauche schliesslich Beton als Baumaterial, so Müller. Sein Unternehmen sei mit der Natur verbunden, sehe aber auch ihren Nutzen. Der neue Lernort zeige auf, dass Kiesabbau im Einklang mit der Natur möglich sei.

Link: www.lernortkiesgrube.ch